

Genossenschaft kann weiter planen

Wohnen Die Kritiker im Gemeinderat von Ebersbach warnen vor einer Verschlechterung des Klimas und Gefährdung des Vereinslebens, aber eine Mehrheit befürwortet den Entwurf für das Wohnquartier Strut. *Von Tobias Flegel*

Angesetzt waren 20 Minuten für die Diskussion über die Entwicklung des Wohnquartiers Strut in Ebersbach, aber am Ende brauchten die Stadträte eineinhalb Stunden, bis sie eine Entscheidung fällten. Eine Mehrheit von ihnen stimmte dafür, dass die Landes-Bau-Genossenschaft Baden-Württemberg ihren ersten, in der jüngsten Sitzung vorgestellten Entwurf, weiterentwickelt. Mit diesem Beschluss zogen die Bedenkenträger, die eine Verschlechterung des Klimas sowie des Vereinslebens befürchteten, den Kürzeren.

„Ich bin strikt gegen die Planung.“

Christoph Ebensperger
SPD-Stadtrat

Auf dem westlich des Fußballplatzes in der Strut gelegenen Gebiet will die Baugenossenschaft vier Gebäude errichten. Zwei sollen dreigeschossig sein und zwei fünfgeschossig. Mit der Staffelung greift das Architektenbüro Joos Keller die Topografie des ansteigenden Geländes auf. Der Zugang zu den in Holz-Hybridbauweise errichteten Gebäuden erfolgt über Laubengänge.

Aufgrund ihrer Organisationsform als Genossenschaft will die LBG eigenen Angaben zufolge nicht in erster Linie Geld mit dem Vorhaben verdienen, wie es ein Investor beabsichtigen würde. „Wir legen nicht den Fokus auf Rendite, sondern wollen künftigen Mietern vernünftigen Wohnraum bieten“, sagte die geschäftsführende Vorständin, Antje Durach. Alle der Eineinhalb- bis Vier-Zimmerwohnungen in den vier Gebäuden blieben Eigentum der Landes-Bau-Genossenschaft.

Bei der Planung für das Gebiet hat Joos Keller zwei „beachtens-



Die Landes-Bau-Genossenschaft will in dem Bereich westlich des Fußballplatzes in Ebersbach vier Gebäude mit erschwinglichen, barrierefreien Mietwohnungen errichten.
Foto: Giacinto Carlucci

werte Themen“ ausgemacht: Den Schall und das Klima. „Wir müssen in dem Bereich eine abschirmende Kante schaffen“, sagte er. An dieser solle Lärm von der Sportanlage und von Straßen abprallen. Verkehr will er nicht in das Quartier holen, sondern Parkplätze auf der Ostseite anlegen oder vielleicht im Rund unter der kreisförmigen Strutbrücke. Durch eine Schneise zwischen den Häuserzeilen soll kühle Luft weiterhin nachts vom Hang herabströmen können die Anlage abkühlen.

Die zwei von dem Architekten ausgemachten Problemfelder waren auch für die Kritiker des Vorhabens genau die Gründe, das Vorhaben abzulehnen. „Das passt

nicht in die Strut“, sagte Paul Rösch (CDU). Der Entwurf sehe eine zu enge Bebauung vor, die außerdem zu dicht an der Sportanlage liege. Rösch prophezeite ein Sterben der beiden Fußballvereine, weil sich Bewohner des Quartiers vom Lärm der Spieler gestört werden fühlen und sich darüber beschweren werden. Der Stadtrat beantragte, die Häuser auf eine Höhe von zwei bis drei Etagen zu reduzieren und forderte, erst einmal mit Anwohnern über den Entwurf zu reden.

„Ich bin strikt gegen die Planung“, sagte Christoph Ebensperger (SPD). Die vier Gebäude bildeten einen Riegel, der die kühle Luft abschneidet. „Ebersbach ist

die Stadt mit den meisten Hitzetagen in der Region und diese werden in Zukunft noch zunehmen“, warnte Ebensperger.

Andere Stadträte hatten weniger Bedenken. „Wir brauchen dringend barrierefreie Wohnungen“, sagte Brigitte Pullmann (SPD). Sie könne sich eine „so intelligente Bebauung wie möglich mit guter Belüftung vorstellen“. Ähnlich sahen das die Grünen: „Wir verschließen uns nicht grundsätzlich dem Projekt“, sagte Beatrice Richter-Beck. Als dessen Vorzüge betrachtet sie die Hybridbauweise, die Begrünung und eine nicht kleinteilige Bauweise. Als einen „Traum nicht nur für ältere Leute, sondern auch für

Studenten“, lobte Michel Goblirsch die erschwinglichen, barrierefreien Wohnungen. Sacha Auwärter mahnte an, sich den Bau einer Kindertagesstätte als Option offenzuhalten.

Der Antrag von Paul Rösch auf Verringerung der Gebäudehöhe erhielt keine Mehrheit. Dieser Beschluss hätte dazu geführt, dass die LBG das Vorhaben aufgeben hätte, da es der Bau von nur zwei- oder dreigeschossigen Häusern für sie unwirtschaftlich gemacht hätten. Die darauffolgende Abstimmung ergab eine Mehrheit für den ersten Entwurf, wodurch die Landes-Bau-Genossenschaft diese Version nun weiterentwickeln kann.